

Zielbewusste Beaufsichtigung und Beschäftigung der Jugend vorzubringen.

* Ein guter Spaß der Kriegsgeschichte. Der Pariser „Matin“ meldet aus Saloniki: Serbien kaufte als erste Schiffseinheit den Torpedobootzerstörer „Belita“ von Serbien, der im Ägäischen Meere kreuzen soll. Die Besatzung ist vollständig serbisch.

* Die Sommerzeit. Also Sonntag den 30. d. Schlag 11 Uhr nachts, wird in ganz Oesterreich, in Ungarn, in Bosnien und der Herzegovina, sowie in Deutschland die Sommerzeit in ihr unbeschränktes Recht eingesetzt werden. Um diese Zeit werden alle Uhren an Kirchen und öffentlichen Gebäuden um eine Stunde vorgebracht werden und die Menschen werden sich dieser offiziellen Zeit fügen und auch ihre Uhren richtigstellen müssen. Man wird es kaum gewahr werden, daß man mit einem Male um eine Stunde älter geworden ist und daß der Tag ausnahmsweise nur 23 Stunden haben wird. Abgesehen von der Bahn, wo die Vorrückung der Zeit eine übrigens leicht korrigierbare „Verspätung“ zur Folge haben wird, wird sie im Alltagsleben kaum irgendwie in unangenehme Erscheinung treten. Man wird eben eine Stunde früher aufstehen, um eine Stunde früher seine gewohnte Beschäftigung aufnehmen, man wird eine Stunde früher zu Mittag essen und eine Stunde früher schlafen gehen. „Früher“, das ist eigentlich gar nicht richtig gesagt. Es wird sich ja alles zur nämlichen Stunde abwickeln, denn diejenigen Bureau- oder Geschäftsleute, die die offizielle Zeitrechnung etwa nicht eingehalten geben, werden vor den Rada zitiert werden. So wird alles seinen ruhigen Gang weitergehen, ja auch die Hausbejorger, die besonders frühlich, durch die neue Ordnung nicht auf ihre Rechnung zu kommen, werden also, wie man sieht, nicht zu Schaden kommen. Die heilsamen Folgen aber werden jedermann offenbar werden, denn man wird das liebe Sonnenlicht, diesen Leben- und Kraftspender, um eine volle Stunde länger genießen können und das ist doch gewiß für alle nur ein Vorteil. Der Bezirkslehrer hat die Schulleitungen beauftragt, zu veranlassen, daß anlässlich der Einführung der Sommerzeit, die in den Räumlichkeiten der Schule untergebrachten Uhren in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai gegen die bisherige Zeit um eine Stunde vorgebracht und in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober d. J. durch Zurückführung um eine Stunde, beziehungsweise stehenlassen wieder auf die bisherige Zeitrechnung gebracht werden. — Von der Straßensbahn direktion wird mitgeteilt: Der Fahrplan der städtischen Straßenbahnen wird Sonntag den 30. April noch nach der Winterzeit bis zum Betriebschluss abgewickelt werden. Am 1. Mai früh hingegen wird der Betrieb schon entsprechend der neuen Sommerzeit aufgenommen und fahrplanmäßig durchgeführt werden.

* Neuerliche Auszeichnung des Essener Krupp. Aus Essen, 29. d., wird gemeldet: Kaiser Wilhelm verleiht in Anerkennung der von der Firma Krupp erzielten Kriegserleistungen Krupp v. Bohlen bei dessen Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Eiserne Kreuz erster Klasse und überreichte ihm die Auszeichnung persönlich.

* Zwei Feldkapellen in der Kriegsanstellung. Auch das Apostolische Feldvikariat wird sich an der Ausstellung beteiligen und eine Reihe interessanter Gegenstände zur Ausstellung bringen, u. a. zwei Feldverstehtaschen, die den Offizierskartentaschen ähneln. Ein Feldkapellentrompeter aus Holz, der mit wasserdichtem Segelleinen überzogen ist, gestattet das Mitführen der notwendigen Parimente und Gegenstände zum Lesen der Messe. Die interessante Ausstellungsgruppe wird durch verschiedene Bilder vervollständigt.

* Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Oesterreich, Ungarn und Deutschland. Anlässlich der wirtschaftlichen Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen Oesterreich, Ungarn und Deutschland gepflogen werden, fand gestern Abend im Hotel Sacher auf Einladung des Handelsministers Dr. v. Spisak ein Empfangsabend statt, an welchem der deutsche Botschafter mit Funktionären der deutschen Botschaft, die Vertreter Bayerns und Sachsens, die aus Berlin hier eingetroffenen Delegierten der deutschen Regierung, ferner der ungarische Finanzminister und der ungarische Minister am Allerhöchsten Hoflager, der österreichische Ministerpräsident und mehrere Mitglieder des Kabinetts, dann eine Anzahl von Funktionären des Ministeriums des Aeußern sowie ungarischer und österreichischer Zentralstellen teilnahmen.

* Verein Vapushellkärte. Sonntag den 30. d., 1/2 12 Uhr vormittags, im Saal der Wiener Handels- und Gewerbekammer, I. Stubenring 10, 11. ordentliche Generalversammlung.

(Der mehr und mehr sich fühlbar machende Mangel an Wollstoffen) hat den Seidenstoffen eine noch größere Bedeutung für die Mode gegeben, als bisher. Eine große und schöne Auswahl davon, sowie in Wäscheleiderstoffen empfiehlt die Firma A. Serramansky, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße 26, Stiflgasse 1, 3, 5, 7.

Die Jahrhundertfeier in Salzburg.

In der festlich besagten Stadt Salzburg wird am 30. d. n. am 1. Mai zum Gedenken an die am 1. Mai 1816 erfolgte Einverleibung des Herzogtumes Salzburg in die Länder der habsburgischen Krone die Jahrhundertfeier abgehalten, zu der sich unter anderen auch Ministerpräsident Graf Stürgkh und Minister des Innern Prinz zu Hohelohe nach Salzburg begeben werden. Sonntag den 30. April, 11 Uhr vormittags, findet im Sitzungssaal des Salzburger Rathhauses eine Festigung des Gemeinderates statt. Abends wird im großen Saale des Mozarthauses ein Festkonzert abgehalten, bei dem das Oratorium „Das Lied von der Glocke“ von Max Bruch durch die Salzburger Liedertafel unter Mitwirkung des Damenklubvereines „ummet“ zur Ausführung kommt. Den Abend beschließt ein militärischer Zapfenstreich. Montag den 1. Mai findet um 9 Uhr vormittags ein Festgottesdienst im Dom statt, um 11 Uhr vormittags eine Festigung im Landtagsgebäude des Landhauses, zu der auch Ministerpräsident Graf Stürgkh und Minister des Innern Prinz zu Hohelohe erscheinen werden. Abends kommt im Stadttheater von unter Mitwirkung des Konservatoriums „Mozartium“ als

Festspiel „Die Stimme des Jahrhunderts“ von Franz Wolfram Scherer zur Aufführung.

Ein Festartikel Hermann Bahrs in der „Salzburger Chronik“.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

Salzburg, 29. April.

Der bekannte Schriftsteller Hermann Bahr veröffentlicht im Hauptorgan der Salzburger Katholiken, der „Salzb. Chronik“, anlässlich der Hundertjahrfeier des Landes einen Festartikel, in dem er ausführt:

Als an jenem wunderschönen 1. Mai des Jahres 1816 die Hefsen-Homburg-Susaren in grünen Dolmans mit roten Tschalos durchs Ringertor einzogen, hinter ihnen vier Geschütze mit schwarzgestrichenen Lafetten, ein Bataillon Feldjäger und die Weikräfte des Infanterieregiments Froon, feierlich eingeholt von bayrischen Kürassieren, Jägern und dem Regiment Kronprinz, als dann in der ganzen Stadt die bayrischen Wachen von den Oesterreichern abgelöst wurden, an der Residenz das bayrische Wappen sank, der Doppeladler aufstieg, im Saale der bayrische Generalkommissar des Salzachkreises Graf von Preysing den Verzicht Bayerns verlas und „Unsere bisher getreuen Lehensleute, Diener und Untertanen“ von allen Lebens-, Dienst- und Untertanspflichten feierlich und förmlich entband, darauf aber der Präsident des Erzherzogtums Oesterreich ob der Enns, Sr. Erzcellenz der Freiherr v. Hingenau, im Namen des Kaisers Franz I. vom Herzogtum Salzburg, mit Ausnahme der Pfliegergerichte und Aemter Baging, Littmoning, Leisendorf und Laufen, insoweit diese auf dem linken Ufer der Salzach und Saale gelegen sind, „auf ewige Zeiten“ Besitz ergriff und nun vom Dom die Glocken klangen, vom Mönchsberg die Geschütze dröhnten und das „Gott erhalte“ zum blauen Himmel schwall, was mag in dieser Stunde, da, vor 100 Jahren, Salzburg wieder kaiserlich wurde, der Salzburger Bürger empfunden haben? Das ist so leicht nicht zu sagen, denn es wird ihm selber damals nicht gleich ganz klar gewesen sein. Er kam ja schon gar nicht mehr zur Besinnung, der Atem ging ihm aus, denn seit im Winter 1800 die Franzosen einmarschiert waren, flog ja sein armes Land immer wieder aus einer Hand in die andere! 1802 war es säkularisiert, durch den Pariser Vertrag dem Erzherzog Ferdinand als Entschädigung für Rossana zugesprochen, doch drei Jahre später an Oesterreich, 1809 im Wiener Frieden an Napoleon gewiesen, von diesem aber schon das Jahr darauf Bayern zugeteilt worden. Das ging so rasch, daß, wer darauf hielt, stets ein richtiger Patriot zu sein, kaum mehr damit Schritt hielt; er hatte sich eben erst an die neue Besinnung gewöhnt, als sie stets schon wieder nicht mehr die richtige war und er sie wieder wechseln, wieder aus der alten Haut in eine neue fahren mußte. Und immer hieß es dabei „auf ewige Zeiten“ und immer war doch diese Ewigkeit wieder so kurz gewesen! Wie lange wird sie wohl diesmal wieder währen? So mochte mancher bang in seinem Herzen fragen und im Stillen wehmütig derguten alten Zeitgedenken, als sein Salzburg noch bischöflich war, ein kleines, still für sich, aber auf eigene Faust lebendes, selbst sich bestimmendes, mit eigener Hand sein Schicksal selbst bereitendes, auf der eigenen Kraft beruhendes, freies Land. Und jetzt tritt es in ein fernes, so großes, so mächtiges, von so vielen ihm fremden Völkern artendes Reich ein! Wie wird's ihm da ergehen! Wird es nicht darin verschwinden? Wird es sich behaupten können? Wird es nicht verschlungen werden? Was wird nach ein paar Jahren von seiner alten Eigenart, von seiner stolzen Geschichte, von der Väter treu gehegten Sitten, von aller liebge gewordenen Gewohnheit, vom ganzen Erbe seiner ehrwürdigen Vergangenheit noch übrig geblieben sein? So mochte sich damals der Salzburger Bürger sinnend fragen, zugleich von den Verheißungen des neuen, unermeßlich weiten Vaterlandes geheimnisvoll angelockt, aber auch wieder durch eine Stimme ratloser Angst argwöhnisch abgemahnt. Es wird ihm nicht leicht geworden sein, selbst sein eigenes Gefühl recht zu verstehen.

Der Salzburger hat damals an sich erlebt, was jedes der vielen österreichischen Völker einmal erlebt. Jedes der österreichischen Völker muß erst durch diesen Zweifel an Oesterreich durch, es muß einmal gewöhnt haben zwischen der Furcht vor Oesterreich und der Hoffnung auf Oesterreich, es muß sich frei zum Glücken an Oesterreich entschieden, es muß sich um seiner selbst willen zu Oesterreich entschlossen haben. Dieser Augenblick des Zögerns, der banger Furcht, der gewaltigt zu werden, des tiefen Argwohnes, sich selbst zu verlieren, ist noch keigem der österreichischen Völker erspart geblieben. Und erst wenn es diesen Augenblick wirklich bestanden, wenn es die leisen Abmahnungen behertzt überwunden, wenn es in sich, durch ein ahnendes, hellsehendes, der Gegenwart enteilendes Vorgefühl seiner wahren Bestimmung, seiner inneren Sendung, seiner geschichtlichen Berufung die Kraft gefunden hat, sich Oesterreich zum Opfer darzubringen in einer plötzlichen, ihm selber kaum recht begreiflichen, aber herauschenden Erkenntnis der erlauchten Größe, Macht und Würde Oesterreichs, dann erst ist es sozusagen österreichisch geworden. Man mißbraucht dieses geweihte Wort nicht, wenn man es auf das heile Geheimnis anwendet, daß diese vielen Völker von Oesterreich bindet. Denn ein Geheimnis, keinem Verstande jemals, sondern nur der lauschenden Empfindung erreichbar, ist es, daß Oesterreich die magische Kraft hat, allen Völkern, die sich ihm anvertrauen, ihre Eigenart zu lassen, die sie

mitbringen, ihre Persönlichkeit zu schonen, die sie darbieten, ihre Geschichte aufzunehmen, die sie nicht abgeben wollen, ja mehr noch: daß es die Kraft hat, eben diese Eigenart, eben diese Persönlichkeit, eben diese Geschichte, die es von jedem seiner Völker empfängt, nicht bloß zu bewahren, sondern an sich erst zur vollen Entfaltung zu führen, zur Erfüllung, zur Vollendung, so daß schließlich jedes österreichische Volk, wenn es dann einmal von Oesterreich aus auf seine vorösterreichische Geschichte zurückblickt, aufatmend eingestehen muß, doch in Oesterreich, an Oesterreich, durch Oesterreich erst sich selber gefunden und seines eigenen Wesens tiefsten Sinn, letztes Ziel erkannt zu haben, in Oesterreich, an Oesterreich, durch Oesterreich erst ganz zu sich gekommen zu sein und noch über sich empor! So hat auch der Salzburger am eigenen Leibe halb erfahren, daß Oesterreich Raum für alle seine Völker hat und jedes nach eigenem Sinne gedeihen läßt.

Die Lebensmittelversorgung.

Die Lebensmittelmärkte in dieser Woche.

Die Viehmärkte waren fast auf allen Gebieten schwächer besetzt. Auf dem Rindermarke waren um 903 Stück weniger aufgetrieben. Die Preise erhöhten sich bei Ochsen von 15 bis 35 Kronen, je nach Qualität, per 100 Kilogramm. Stiere und Kühe verteuerten sich um 15 bis 20 Kronen, Kalbinnen 20 bis 35 Kronen und Veinlvieh um 25 bis 35 Kronen per 100 Kilogramm. Unverkauft blieben bei einem Auftriebe von 1821 Stück bloß 6 Stück. Auf dem Vorkornviehmarkt waren um 270 Stück Schweine weniger wie in der Vorwoche aufgetrieben und es wurden Festschweine von Primaqualität um 5 Heller per 1 Kilogramm teurer, während alle übrigen Sorten um 5 Heller per 1 Kilogramm billiger wurden. Fleischschweine wurden durchschnittlich um 10 Heller per 1 Kilogramm billiger abgegeben. Von 2751 Fleischschweinen blieben 183 Stück und von 2682 Festschweinen 5 Stück unverkauft. Auch der Jung- und Stechviehmarkt war gegen die Vorwoche um 1242 Stück Rälber und 1089 Stück Weidner Schweine schwächer besetzt. Infolgedessen wurden Rälber in guten Qualitäten um 10 bis 20 Heller per 1 Kilogramm teurer, mindere Sorten um 20 Heller per 1 Kilogramm billiger, Fleisch- und Festschweine um 20 Heller per 1 Kilogramm teurer, Lämmer dagegen um 40 bis 60 Heller per 1 Kilogramm billiger. In der Großmarkthalle waren die Zufuhren gleichfalls geringer wie in der Vorwoche. Es erhöhten sich Rindfleisch um 30 bis 40 Heller, Rälber und Kalbfleisch um 20 Heller per 1 Kilogramm; hingegen verbilligten sich Lämmer und Lammfleisch um 50 Heller per 1 Kilogramm. Die Knappheit an Fettstoffen hält an. Es wurden heute nur 700 Kilogramm Fettstoffe angeboten und trotz der beschränkten 1/2-Kilogrammweißen Abgabe konnten kaum zwei Drittel der Käufer befriedigt werden. Rindsinnereien fehlten in der letzten Woche gänzlich. Die Kilogrammpreise im Detailhandel stellten sich heute in der Großmarkthalle wie folgt: Inländisches Rindfleisch: vorderes mit Zuwage 7.20 bis 8.80, hinteres mit Zuwage 7.20 bis 8.60, ohne Zuwage 7.60 bis 9.80, Lungenbraten 7.80 bis 10.40, Schweinefleisch mit Karree 7.20 bis 9.—, abgezogenes Schweinefleisch 6.40 bis 9.20, Sechfleisch 6.40 bis 8.40, Speck frisch 6.10 bis 6.20, geräuchert 6.70, Bauchfilz 6.— bis 6.10, Rindsfett 5.20 bis 5.60, Schweineschmalz 6.40, Kalbfleisch: vorderes 4.80 bis 7.60, hinteres 5.80 bis 8.—, Schnitzel 8.40 bis 9.—, Schaffleisch: vorderes 4.60 bis 6.20, hinteres 5.— bis 6.60, Pferdefleisch: vorderes 3.20 bis 4.20, hinteres 3.60 bis 4.40. In Geflügel war der Bedarf gedeckt. Junge Hühner Kronen 5.— bis 5.60, Brathühner 6.50 bis 9.—, per 1 Stück, Poulets 5.80 bis 6.40, Gänse 6.80 bis 7.50, per 1 Kilogramm, Tauben per 1 Stück 1.80 bis 2.40. Mit Seeisfen war der Markt gut besetzt. In Süßwasserfischen besonders Karpfen war dagegen ein empfindlicher Mangel. Die Zufuhren an Butter sind knapp. Dänische Butter kostet Kronen 8.64 bis 9.60, Mollereibutter 8.80, Kochbutter 6.80 bis 7.20, und Topfen 2.30 bis 2.72, per 1 Kilogramm. Auch die Zufuhren an Eiern waren gegen die Vorwoche um 1,629,360 Stück schwächer. Man erhält um 2 Kronen nur mehr 12 bis 14 Stück. Die Zufuhren an Gemüse waren ausreichend. Spinat verbilligte sich; man zahlte das Kilogramm mit 60 bis 90 Heller, Goldkarotten 45 bis 52 Heller, Rippelerdäpfel 45 bis 50 Heller per 1 Kilogramm, Kohl per Stück 20 bis 50, Kohlrabi, heutiger 25 bis 36, alter 13 bis 20, Salat 8 bis 28, Endivienalat 14 bis 30 Heller, Gurke Kronen 1.— bis 1.70 und Spargel, der in großen Mengen am Markte gebracht wird, per Bund Kronen 2.— bis 4.60.

Die Kartoffelpreise im Mai.

Nach der Ministerialverordnung vom 22. September 1915 erhöhen sich vom 1. Mai an die Höchstpreise, die der Erzeuger beim Verlaufe von Kartoffeln in Mengen von mehr als 10 Meterzentnern verlangen darf, um 1 Krone für 1 Meterzentner. Daher stellen sich nach der Statthaltereiverordnung vom 30. September 1915 die zulässigen Höchstpreise beim Handel mit inländischen Kartoffeln in Wien im Mai d. J. bei Abgabe von mehr als 10 Meterzentner auf Kronen 14.40 für 1 Meterzentner, bei Abgabe von 1 Meterzentner bis 10 Meter-